

# Heimat Fremde

## Kamen Stoyanov erhält den „Kunstpreis Europas Zukunft“ – Samt Vorgängern ist er in der Leipziger GfZK zu sehen

Es war einmal ein Kunstpreis, mit dem ein Unternehmen auf sich aufmerksam machen wollte. Am Anfang, so schien es, war das Drumherum so wichtig wie die Auszeichnung und die, die sie bekamen. Es gab gut zu essen, wenn er vergeben wurde, und die Hostessen waren etwas „under-dressed“. Dem Preis war das egal. Er trug „Europas Zukunft“ im Namen und traf einen Zeitnerv. Hatte einen Ort, an den er passte: die Galerie für Zeitgenössische Kunst. Es gab Stifter, die an ihn glaubten: das Leipziger IT-Unternehmen Alpha 2000. Und er hatte ein Profil, das so glasklar ist, wie der Stern, der ihn symbolisiert: Gefördert werden sollen junge Künstler aus Osteuropa. Das Preisgeld von 5000 Euro war mit keiner Bedingung verbunden.

Gestern wurde wieder ein kleines Stück europäische Zukunft gemacht. Der Bulgare Kamen Stoyanov (30) erhielt als fünfter Künstler die Auszeichnung, nach Kristina Leko (Kroatien), Rafal Bujnowski (Polen), Jakup Ferri (Kosovo) und Ioana Nemes (Rumänien). Sie alle sind in einer Gemeinschaftsausstellung zu sehen, hatten die Jury überzeugt, in der unter anderem Beatrice von Bismarck (HGB), GfZK-Direktorin Barbara Steiner und LVZ-Geschäftsführer Bernd Radestock vertreten waren.

Stoyanov wechselt zwischen Foto und Video und steuert mehr als nur eine witzig-melancholische Farbe bei. Seine Arbeiten, die unter anderem in Rom, Paris, Wien oder Sofia entstanden sind, drehen sich um Orte, ihre Auflösung und Besetzung durch Privatinteressen. Ein Thema, das die GfZK gerade im Rahmen des Carte-Blanche-Projekts aufarbeitet. So entsteht eine Art Spiel-im-Spiel-Spiel. Und so ein ironischer Nadelstich kann der von Ilina Korolova kuratierten Preisträger-Ausstellung, die die privaten Stifter natürlich zur Selbstdarstellung nutzen, nur guttun.

„Das Fremdwerden ist womöglich der Habitus, den wir alle in Europa gemeinsam haben“, sagte Andreas Spiegl, Vize-Rektor der Akademie der Bildenden Künste in Wien in seiner Laudatio. Einerseits kenne man in der Wirtschaft Grenzen kaum noch, andererseits würde eine eher folkloristische Kultur in den Regionen hochgefahren. „Stoyanov zeigt das Prekäre einer territorialen Identität.“ Zum Beispiel in einem Video, das leider nicht in Leipzig zu sehen ist: Ein alter Mann läuft auf einer neu gebauten Straße. Er ist diesen Weg wohl sein halbes Leben gegangen. Der einstige Bürgersteig allerdings wurde eingespart. Die Welt als Baustelle und Abschied von Vertrautem. Ein Doppelvideo zeigt den Künstler selbst. Links sehen wir, wie er ein Plakat hochhält. Touristen drängen, küssen, essen Eis und fotografieren drauflos. Rechts sehen wir: Er steht vor dem Eiffelturm. Die Aufmerksamkeit gilt dem Gebäude. „Das Plakat zeigt eine Kopie des Eiffelturms in meiner Heimatstadt Ruse“, sagt der frisch gebackene Preisträger. So geraten die Gier nach einem eigenen Foto des echten Turms – und das Klischee, die Reproduktion einer Reproduktion, aneinander. Das ist einfach und verwirrend.

Der Preis bedeute ihm Luft zum Atmen und Bestätigung, so Stoyanov. Die bekommt er zeitgleich auch in der österreichischen Hauptstadt. Am 18. April eröffnet er dort eine Schau im Museum Moderner Kunst. „Meine bisher wichtigste Ausstellung“. 13 war er, als er daheim den Umbruch erlebte. 1997 sei Bulgarien in eine schwere Krise geraten. „Seitdem interessieren mich ökonomische und soziale Themen.“

Die Orte wandeln sich, der Kunstpreis auch. Er soll weitere fünf Jahre ausgerichtet und auf ganz Europa ausgeweitet werden. *Jürgen Kleindienst*

/Carte Blanche I: Alpha 2000 – Kunstpreis Europas Zukunft: Bis 8. Juni in der GfZK (Karl-Tauchnitz-Str. 9–11)